

Am Altjahrabend

Autor(en): **A.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **35 (1909)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-441941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ihm ruhen noch im Zeiteuschoosse
Die schwarzen und die heitern Loose.

* Am Altjahrabend. *



Zu dieser mitternächt'gen Stunde
Trat ein in un're frohe Runde
Das neue, jetzt das alte Jahr.
Wir hießen's hoffnungsfroh willkommen.
Es hat gegeben, hat genommen,
Trägt einen welken Kranz im Haar.

Wie damals dröhnen alle Glocken . . .
Ist's ein Lebwohl? Ist's ein Frohlocken?
Gilt's dem, das kommt? Gilt's dem, das geht? —
Es suchten sich die ferniten Herzen
Zu dieser Stund', in Glück, in Schmerzen,
Ein Geißtergrüßen Dich umweht.

Was kann das neue Jahr Dir bringen?
Den alten Kampf? Ein neues Ringen?
Den Sieg? Die Hoffnung und das Glück?
Vielleicht — das seltenite hienieden —
Dem vielverfluchten Herzen Frieden,
Den Weg in's Jugendland zurück.

Das Dauernde kann es nicht geben.
Kaum naht es, ist es im Entschweben, —
Es kommt und geht, — ein Ton, ein Hauch.
Es zeigt den Fortschritt Dir, das Neue,
Doch nicht den Herzenstroßt, die Treue,
Und die blüht nicht auf jedem Strauch!

Sich selber treu sein und den andern,
Die mit durch dieses Leben wandern, —
Was Höh'eres gibt es nicht, fürwahr!
Kein besser Teil gibt's zu erjagen,
Den Rest laß Dir die Sterne sagen,
Und jetzt Glück auf in's neue Jahr!

A. B.



Heda Kleiner! Hoffentlich wirst Du einige von den heitern Loosen ziehen!